



Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.

Preise der Anzeigen: Grundpreis  $\frac{1}{2}$  Seite 184 RM.,  $\frac{1}{100}$  Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 214. — Telegramm-Anschrift: Knapp Buchhandlung Halle/Saale. — Fernsprecher: 26467 und 28382.

## Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

66. Jahrgang

Halle (Saale), 30. Mai 1941

Nummer 22

# Worte sind nichts — Handeln ist alles!

Von Bernhard Dierich

Unser letzter Leitartikel „Revolution des Geistes“ zeigte die von der Weltanschauung des Nationalsozialismus ausgehenden Forderungen. Er appellierte damit nicht nur an Geist und Empfinden des einzelnen, sondern forderte die Tat. Sie bekräftigt das Bekenntnis des Herzens; durch sie bekennt sich der ganze Mensch. Die Tat reift an dem Geist und der Geist an der Tat. Je größer der Einsatz für eine Sache, desto tiefer auch die Überzeugung. Wer aber nur durch die Tat eine Pflicht abzuleisten gedenkt, belügt sich selbst und verliert Zeit. Tat aus Haltung ist nicht Zeitverlust, sondern Gewinn. Wir haben aus Betriebsamkeit oft verlernt, mit dem inneren Gewinn zu spekulieren. Es ist an der Zeit, ihn zu erkennen. Ein Volk lebt nicht nur von der Materie, sondern auch vom Geist. Die Tat sei reinster Ausdruck des Geistes. Tat bekennt und setzt sich ein. Sie ist zugleich Gewissensforschung und Probe der Echtheit des einzelnen. Darum sind zur Zeit auch Worte nichts und Handeln alles. Das Handeln, die Tat, führt jeden zu sich selbst. Die Tat kontrolliert Willen und Pflicht. So wird Gemeinschaft Einheit und formt sich durch diese ewigen auch im Nationalsozialismus liegenden Forderungen.

Diese grundsätzliche Erkenntnis ist notwendig, um die Pflicht verantwortlichen Handelns auch im Handwerk zu erkennen. Leider muß festgestellt werden, daß sich viele Berufskameraden dieser Pflicht noch nicht bewußt sind. Die erfüllten Forderungen der Zeit, betreffend Betriebsgestaltung, Schönheit der Arbeit usw., sind noch kein Beweis einer positiven weltanschaulichen Haltung. Auf diese allein kommt es an, nicht auf Fassade. Der Nationalsozialismus legt nicht Wert auf einen imposanten äußerlichen „Anstrich“, sondern auf den Menschen selbst. Der Stolz dieser Weltanschauung sind nicht äußere Erfolge, sondern die Durchsetzung seiner Aufgaben. Außerliches Mittun verrät sich schnell und zerschlägt das Vertrauen der Gefolgschaft. Ehe sich darum ein Betriebsführer für Teilnahme seines Betriebes am Leistungswettkampf entschließt, erziehe er sich selbst. Das Ziel in seinem objektiven Wert steht fest, und jeder hat in ihm Raum, auch der Betriebsführer. Er muß erfüllt sein von der revolutionierenden Kraft des Nationalsozialismus. Nur so wird er zum Führer und Erzieher in seinem Betrieb. Das ist man nicht mit tausendmal gehörten angenehmen Worten, sondern durch die Kraft einer auch in den geistigen Werten gereiften Persönlichkeit. Das schlichte, echte Volk hat einen gesunden Haß gegen gekünstelte Gesten und unpersönliche Rederei. Der Betriebsführer sei also im Sinne dieser Weltanschauung Menschenführer und Persönlichkeit. Wir kennen viele Betriebsführer, die es sind. Da glaubt man solch einer Persönlichkeit und achtet sie auch.

Ein großer Teil aller Deutschen ist in Betrieben beschäftigt. Einfluß und Verantwortung des Betriebsführers ist also unbegrenzt. Ließen sich nicht Betriebsfeiern durchführen, die in ihrer Gestaltung Geist und Kraft unserer Weltanschauung eindringlich bekennen? Wir müssen loskommen von einer sich leicht abgreifenden Form von Betriebsfeiern und aus persönlicher Kraft den lebendigen Eindruck solch wichtiger Stunden der Gemeinschaft sichern. Jeder Betrieb muß dabei seine Form finden. Ein Schema dafür gibt es nicht. Die Gemeinschaft beeindruckt nur der sich überall zeigende persönliche Wert.

Die Verantwortung des Uhrmachers gegenüber der weltanschaulichen Erziehung der Gemeinschaft — einfacher gesagt gegenüber der Volksmeinung — ist unter den augenblicklichen Verhältnissen sehr groß. Nur wer selbst Haltung hat, findet den rechten Ton zur Kundschaft. Mag der Uhrmacher auch über ausgebliebene Lieferungen verärgert sein, die Kundschaft darf er aus egoistischer Verständnislosigkeit nicht auch noch mit seinen Nöten und Sorgen beschäftigen. Die Menschen um ihn haben vielleicht noch größere Sorgen. Warum raubt er ihnen Kraft, Stimmung und Zeit? Sein unzufriedenes Reden ist Verrat am Soldaten der Front, ist beschämendes Zeichen mangelnder Opferbereitschaft. Nicht das Geschäft ist das Wichtigste, sondern der Sieg der Nation. Männer, Frauen, Kinder brauchen Mut, Glauben und Kraft, um tapfer zu sein. Jede geschäftliche Sorge fordert ein Stück geistiger Revolution, ist eine Möglichkeit zu innerer Größe. Das ist kein weltfremder Schreibtisch-Idealismus! Der Schreiber kennt aus eigener Erfahrung Nöte, Sorgen und Möglichkeiten des kleinen Uhrmachers, aber auch die Unbegrenztheit seiner geistigen Wirksamkeit. Jeder Idealismus ohne Opfer ist hohles Geschwätz. Gerade die Front verlangt von der Heimat innere Sicherheit und Reife. Diese Reife

allein gibt uns Kraft zum Sieg, zur Erneuerung unserer Zeit. Der phlegmatische Spießler sagt: Wozu das alles, jeder tut doch, was er will. Wir beachten ihn nicht. Wir glauben an die Erneuerung des Geistes. Dieser Erneuerung gehört unsere Kraft.

Die Verpflichtung des Nationalsozialismus begleitet uns in allen Stunden. Unsere Weltanschauung verbietet es z. B., gerechte Steuerabgaben mit List zu schmälern. Je genauer wir sind mit uns selbst, desto sicherer stehen wir in der Gemeinschaft. Wer aber nur die Materie kennt, dem steht das Unrecht höher als die Gemeinschaft, als der Staat, der diese Steuern nimmt. Oft ist es schwer, konsequent zu sein; aber nur in der Konsequenz dient der einzelne der Gemeinschaft.

Auch unsere Kalkulation muß verantwortlich sein. Die Verstöße gegen den Preisstop zeigen, daß sie es oft nicht ist. Sähen wir immer den sich um jeden Pfennig plagenden Volksgenossen und vor allem in ihm auch den Menschen und Kameraden, nicht bloß das Objekt, wäre vieles unmöglich. Auch hier ist Reden nichts, dafür Handeln alles. Überkalkulation ist krasses Zeichen von Egoismus. Beruf ist da nicht mehr Lebensaufgabe, die man edel und gerecht erfüllt, sondern schmutziges Ausbeuten der Gemeinschaft, deren Pflicht und Einsatz man jedoch erwartet. Vieles muß sich hier noch wandeln. Die Selbsterneuerung durch die redliche Handwerksstat ist die beste Handwerkswerbung. Aus solcher Haltung erlebte einst das Handwerk seine Blütezeit.

Auch in unserer Arbeit wollen wir der Pflicht des Handelns gedenken. Gewiß sind wir überlastet und können nicht auf jedes Stück die gewünschte Sorgfalt verwenden. Aber könnte nicht manche Arbeit besser und der Güte der Uhr entsprechender sein? Oft gehörten dazu nicht viele Handgriffe. Manche Uhr, die wir in diesem Sinne untersuchten, zeigte trotz Qualität des Werkes und eines guten Reparaturpreises starke Spuren der Flüchtigkeit. Mit solcher Arbeit ist dem Kunden geschadet und sich selbst nichts gedient. **Schlechte Arbeit verdirbt auch den inneren Menschen.** Leider führt die Fülle der Arbeit heute oft zu einer Verdienstsucht auf Kosten der Ehrbarkeit des Reparaturs. Die gesunde Freude am flotten Verdienst hat nichts mit dieser Verdienstsucht zu tun. Die Arbeit an einer soliden Uhr — dem vielleicht wertvollsten Besitz eines Volksgenossen — erfordert Respekt vor dem Handwerk und dem Eigentum. Eine flüchtige Unruhewelle in einer guten Uhr ist zumal in Anbetracht der wirklich normalen Reparaturpreise Ausnutzung der Bedarfsnot. Jeder fragt sich deshalb selbst, wie weit er bei unserer unkontrollierbaren Arbeit seinen positiven Reden auch das entsprechende Handeln folgen läßt.

Wir verkennen weiterhin nicht die Schwierigkeiten der Durchführung einer Uhrmacherlehre. Durch die Zeitumstände ist ein ruhiger Lehrbetrieb ausgeschlossen. Ist es aber nun notwendig, daß der Lehrmeister zuweilen unter Mißachtung seiner Pflichten den Lehrling in einem der Ausbildung schadenbringenden Maße zur Reparatur von Weckern oder Großuhren heranzieht, wenn er sich längst intensiv mit speziellen Übungsarbeiten an Taschenuhren beschäftigen müßte? Ist es recht, das Vertrauen des Lehrlings und seiner Eltern aus Verdienstsucht zu mißbrauchen und dem Jungen damit die nötige Sicherheit für die Zwischenprüfung zu nehmen, die dann nicht in ihrer erzieherischen Bedeutung gezeigt wird, sondern als von „oben diktierte“ Belastung. Auch solche Fälle sind uns bekannt. Sie sind eine Absage an die Arbeit und Erziehung besonders wertende nationalsozialistische Weltanschauung.

Daß solchem Materialismus dann die Ideen fehlen, wenn etwas Persönliches gestaltet werden soll, ist verständlich. Das Schaufenster mancher Berufskameraden gähnt bei diesem Warenmangel oft geradezu vor Einfalt und Geschmacklosigkeit. Eine schlechte Propaganda für den Inhaber und besonders schlecht für den ausländischen Beobachter. Er sollte erkennen, daß der deutsche Uhrmacher kraft seines Geschicks und seiner weltanschaulichen Erkenntnisse zu einem anderen, und zwar geistvolleren Handeln fähig ist. Wie man sich mit wenig Zeit und wenigen Mitteln behelfen kann, sagt der heutige Aufsatz der Geschäftsberatung.

Auch im Uhrmacherhandwerk stehen wir mitten in der Revolution des Geistes. Nicht Worte entscheiden diesen Kampf, sondern die Tat. Keine Forderung ist zu ideell, um Wirklichkeit zu werden. Je mehr sich das geistige Streben zur Persönlichkeit durchsetzt, desto wertvoller wird die Gemeinschaft sein. Jeder helfe dabei durch seinen Einsatz.